

Bundespressekonferenz am 5. März 2021 in Berlin

Vorausschauende humanitäre Hilfe als neue Herausforderung: Erfahrungen und Erkenntnisse aus 20 Jahren Katastrophenhilfe

Statement Manuela Roßbach, geschäftsführende Vorsitzende „Aktion Deutschland Hilft“

(Es gilt das gesprochene Wort):

Ich freue mich sehr, heute zusammen mit unserem Kuratoriumsvorsitzenden, Außenminister Heiko Maas, und unserem Botschafter, dem Präsidenten des Club of Rome, Prof. Mohjib Latif zu Ihnen sprechen zu dürfen.

Als ich heute Morgen im Radio hörte, dass es ein **Seebeben der Stärke 8** mit drei Folgebeben vor der **Küste Neuseelands** gegeben hat, bin ich sofort innerlich in den Aufmerksamkeitsmodus gegangen, habe überlegt, ob wir unsere Bündnisorganisationen zusammenrufen sollen. **Nach 30 Sekunden war klar**, dass dies nicht sein muss, denn die Menschen an den Küstenregionen Neuseelands waren auf dem **Weg der Evakuierung und die 3 Meter hohen Tsunamiwellen haben sich nicht aufgebaut**. Solche Ereignisse **sind seit 20 Jahren der Auslöser** für uns, als Bündnis für Katastrophenhilfe gemeinsam tätig zu werden.

Als wir „Aktion Deutschland Hilft“ vor 20 Jahren – am 6. März 2001 – gründeten, hatten wir die Vision vor Augen, humanitäre Hilfe aus Deutschland *noch effizienter* zu gestalten. **Gemeinsam und abgestimmt sollte Not- und Katastrophenhilfe dort geleistet werden, wo sie dringend benötigt würde. Und sie sollte sich an den tatsächlichen Bedarfen der Bevölkerung orientieren**. Weil wir direkt vor Ort sind, können wir für die

deutsche Bevölkerung direkte Informationsquelle zur Katastrophenlage und Ansprechpartner für die Medien sein. **Für Spender bieten wir ein gemeinsames Konto.**

Dieser Ansatz war in Deutschland völlig neu. Aus der Taufe gehoben wurde „Aktion Deutschland Hilft“ mit zunächst 9 Gründungsmitgliedern – heute sind dem Bündnis über 20 deutsche Hilfsorganisationen angeschlossen.

Unsere bislang größte Hilfskampagne begann am zweiten Weihnachtstag 2004, als in den Nachrichten die ersten Bilder und Berichte über die verheerenden Folgen des Seebebens im indischen Ozean erschienen. Damals ahnte noch keiner von uns, dass dieses Seebeben über 200.000 Menschen den Tod brachte – vor allem an den Küsten Indonesiens, Sri Lankas, Indiens und Thailands. Unter den Todesopfern waren auch tausende Europäer, darunter auch viele Deutsche zu beklagen. Mir sind immer noch deutlich die Bilder vor Augen, von aufgerissenen Straßen, die im Nirgendwo endeten und in denen große Löcher klafften und von Häusern ohne Dächer und Wände, verwüstet und leer, in denen noch wenige Tage zuvor Menschen lebten. Schiffe und Boote, die mitten in der Stadt standen. Apokalyptische Bilder!

Angesichts des Ausmaßes der Katastrophe waren Abstimmung und Koordinierung der Hilfsmaßnahmen unerlässlich und bis heute ist dies mit 126 Millionen Euro an Spenden die größte Hilfskampagne, die wir seit unserer Gründung bewältigt haben.

Damals wie heute halfen und helfen unsere Bündnisorganisationen

unmittelbar. Wir versorgen die Menschen medizinisch, leisten psychologischen Beistand, verteilen Nahrungsmittel, Trinkwasser, Hygieneartikel, Kleidung und Decken an die, die die Katastrophe überlebt, aber sonst alles verloren haben.

In den letzten 20 Jahren hat Aktion Deutschland Hilft Menschen in 130 Ländern weltweit geholfen, nach Naturkatastrophen, wie Erdbeben, Überschwemmungen und Dürren, ebenso wie bei komplexen Krisen wie es sie bei den Kriegen in Syrien und aktuell im Jemen gibt.

Regelmäßig reflektieren wir unsere Arbeit und fragen uns, was wir besser machen können, wie wir schneller und zielgerichteter Menschen in größter Not helfen können. Die Zukunftsaufgaben der humanitären Hilfe sind groß: Langanhaltende und komplexe Krisen wie z.B. in Syrien werden weiter zunehmen. Der Klimawandel ist ebenfalls Treiber für humanitäre Notlagen. Wir werden auch in Zukunft humanitäre Krisen und Katastrophen leider nicht verhindern können – aber wir wollen aus der Erfahrung lernen.

In Erwartung wiederkehrender extremer Naturereignisse sind es vor allem Vorsorgemaßnahmen, die Menschen in Risikogebieten helfen, sich besser vorzubereiten und zu schützen. So hilft die Wiederaufforstung eines Mangrovenwaldes an den Küsten in Vietnam drängenden Sturmfluten Einhalt zu gebieten, überdachte Trinkwasserspeicher in Äthiopien helfen, den Bedarf an Trinkwasser während der Dürrezeit sicher zu stellen, aber auch Schulungen der Bevölkerung, einen verbesserten Zugang zu den Schutzeinrichtungen für ältere Menschen, Menschen mit Behinderung, alleinstehende Kinder zu

gewährleisten, gehören zu solchen Maßnahmen.

Die Ergebnisse einer gerade von uns erstellten aktuellen Studie legen nahe, dass damit nicht nur Menschenleben gerettet, sondern auch Kosten reduziert werden können. Humanitäre Katastrophenvorsorge ist damit ein entscheidender Schlüssel, um den weltweiten Bedarf an humanitärer Hilfe zu senken.

Vorsorge und Prävention sind das A und O.

Vorsorge ist entscheidend, um Not zu mindern.

Prävention ist das wichtigste Element zukünftiger vorausschauender humanitärer Hilfe!

Das haben wir jetzt gerade auch in Deutschland erfahren. Auch hier müssen wir Vorsorgemaßnahmen treffen, um die Pandemie einzudämmen. Es müssen nicht immer schwierige Maßnahmen sein, die schnell gute Ergebnisse bringen. Wir haben gelernt: Man schützt sich schon, wenn man eine Mund- Nasen-Schutzmaske trägt, die Hände regelmäßig wäscht und Abstand hält. Das ist kinderleicht.

Insofern werben wir darum, sich auch in Deutschland mehr mit dem Thema humanitäre Katastrophenvorsorge zu beschäftigen und es zu unterstützen – dies ist sowohl in Richtung Öffentlichkeit als auch an Politik und Wirtschaft gerichtet.

Mit unserer Spendenkampagne „**Sei schneller als die Katastrophe**“ nutzen wir die Chance, in unserem Jubiläumsjahr den Fokus in der Öffentlichkeit auf

die starke Wirkung von humanitärer Katastrophenvorsorge zu lenken.

Wir wollen 10 Millionen Euro für die ausgewählten Vorsorge-Projekte unserer Bündnisorganisationen in der ganzen Welt sammeln. Dies soll der Grundstein dafür sein, dass „Aktion Deutschland Hilft“ humanitäre Katastrophenvorsorge als weiteren festen Bestandteil der humanitären Hilfe auch in Zukunft weiter ausbauen möchte.

In 20 Jahren Katastrophenhilfe haben wir gelernt, schneller gemeinsam zu helfen. Das hat sich in 130 Ländern, in mehr als 60 Einsätzen für Millionen Menschen bewährt.

Jetzt geht es uns zusätzlich darum: Gemeinsam auch vorzusorgen, um noch besser zu helfen. Also: Gemeinsam vorsorgen, besser helfen.